

Internationaler Demokratiepreis Bonn

Eröffnungsrede

von

**Prof. Dr. Jürgen Wilhelm
Vorsitzender Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.**

anlässlich der Preisverleihung

**an die Hohe Vertreterin der Europäischen Union
für Außen- und Sicherheitspolitik,**

Federica Mogherini

**am 11. November 2016
in der Bundesstadt Bonn**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 11.11.2016 – 18.00 Uhr**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zunächst gilt mein Dank Herrn Oberbürgermeister Sridharan für die Möglichkeit, die diesjährige Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn im Rathaus durchführen zu können. Ein schöner und angemessener Ort. Dieses Rathaus hat seit 1949, als Bonn die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland wurde, bis in die 1990er Jahre Staatsoberhäupter und hohe Repräsentanten der ganzen Welt würdig willkommen geheißen. Es ist gut, dass wir diese Tradition heute wieder aufleben lassen.

Herzlicher Dank auch an die slowenische Geigerin Anja Bukovec und die Pianistin Natascha Majer, die uns am Ende der Veranstaltung nochmals mit Ihrer Musik entführen werden.

Gentile Signora Mogherini,

e' per me una grande gioia e un grande onore poterle conferire questa sera il premio internazionale di Bonn per la democrazia.

Come amante della imparagonabilmente ricca cultura dell' Italia e come Commendatore della repubblica italiana, mi fa particolarmente piacere che sia, nella Sua persona, una politica italiana, responsabile in qualita' di Alto Commissario per gli affari esteri e della Sicurezza della Unione Europea, a lavorare con successo su una platea internazionale estremamente difficile.

Nonostante il tempo relativamente breve del Suo mandato, Lei e' riuscita ad avere risultati positivi determinanti in molte decisioni significative di interesse politico mondiale.

Per questo motivo Le dobbiamo tutti il nostro piu' sentito ringraziamento e riconoscimento.

Verehrte Frau Mogherini, herzlich willkommen in Bonn!

Wir haben für die Laudatio jemanden gewinnen können, der aus der Sicht des kontrollierenden Parlaments das Wirken der Hohen Vertreterin wie kein Zweiter ausgezeichnet beurteilen kann.

Ich bin sehr froh und dankbar, verehrter Herr Präsident des Europäischen Parlaments, lieber Martin Schulz, dass Sie heute Abend die Würdigung vornehmen werden.

Wir alle wissen, dass Sie wie niemand vor Ihnen diesem Europäischen Parlament zu Ansehen und auch zu politischem Einfluss verholfen haben. Sie stehen mit Ihrem überzeugenden Engagement für die Erfolgsgeschichte Europas, die zurzeit leider eine schwierige Phase durchleidet, wie wir alle wissen. Und deshalb ist es durchaus mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wenn ich sage, dass viele Menschen sich wünschen, dass Sie in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle in Deutschland statt in Europa spielen sollten als bislang.

Nochmals großer Dank an Sie und ein herzliches Willkommen in Ihrer Heimatregion Rheinland.

Verehrte Frau Mogherini, mit der heutigen Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn werden Sie in einer Reihe renommierter und verdienter Persönlichkeiten Europas, Afrikas und Asiens stehen. Vor Ihnen haben wir den Preis an Staatspräsident Vaclav Havel, die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi, den Verfassungsrechtler Ben Achour aus Tunesien und die internationale Vereinigung „Reporter ohne Grenzen“ verliehen. Es sind dies alles Persönlichkeiten, die sich über Jahrzehnte, teilweise unter Bedrohung ihrer Freiheit und ihres Lebens, für die ehernen Werte der Demokratie eingesetzt haben.

Die in Griechenland erfundene und gelebte Demokratie benötigte zweitausend Jahre, sich als unveräußerliches Selbstverständnis gegenüber Autokratien, Diktaturen und anderen Formen nicht auf Selbstverantwortung beruhenden menschlichen Zusammenlebens zu etablieren. Sie wurde unter größten Opfern hart erkämpft, geriet immer wieder ins Hintertreffen und muss sich bis heute jeden Tag behaupten. Sie ist der Fels, auf dem seit der Französischen Revolution unsere Grundüberzeugungen beruhen und auch wenn sie Schwächen hat, so ist sie doch das Humanste, das sich die Menschheit seit ihrer Existenz gegeben hat.

Auch die Menschen in Deutschland haben diese wunderbare Errungenschaft erst wirklich begriffen und schätzen gelernt, nachdem im 20. Jahrhundert zwei entsetzliche Weltkriege von diesem Land ausgingen. Diese waren durch Ignoranz und Arroganz, durch Dummheit, Kadavergehorsam, gepaart mit allergrößter Brutalität, durch einen Genozid an den europäischen Juden und vielen Minderheiten und Andersdenkenden, den Tod von Millionen und der Zerstörung Jahrhunderte alter Kulturen gekennzeichnet. Erst danach, zu Beginn noch intensiv von den Alliierten verordnet, wachten die Deutschen auf und lernten, die Alternativlosigkeit demokratischer Strukturen zu schätzen, sie zu bewahren und stetig auszubauen.

Die Stadt Bonn, die mit unserem Preis nicht nur namentlich verbunden ist, steht als frühere Hauptstadt und heutige Bundesstadt wie keine andere deutsche Stadt für diesen Lernprozess und sie steht auch für den Erfolg der deutschen Nachkriegsdemokratie. Und auch der wichtige Schritt zu einem vereinten Europa wurde von Paris, von Rom und von Bonn aus getan. Es sind die römischen Verträge, die Geschichte geschrieben haben.

Dieses Europa war nach den furchtbaren Kriegen des 20. Jahrhunderts die Hoffnung für ein friedliches Miteinander der Völker und ist es bis heute.

Wenn wir auch zurzeit das Wiederaufflackern nationaler Egoismen und sogar rechtsradikaler Bewegungen und Parteien erleben, so darf dieser wunderbare Traum von Europa nicht sterben! Er muss vielmehr neuen Inhalt, neues Selbstbewusstsein und neue Hoffnung erhalten. Das kann gelingen, wenn nur die große Mehrheit der Europäer es will. Sicher auch durch veränderte Mechanismen, aber vor allem durch den absoluten Vorrang der Politik gegenüber einer doch sehr mächtigen und zumeist negativ in Erscheinung tretenden Verwaltung.

Trotz der inhärenten positiven Werte der Demokratie für die Menschheit insgesamt, ist sie als Verfassungsform nicht selbsterhaltend und auch nicht automatisch dauerhaft. Demokratie bedarf vieler Menschen, die sich um ihren Erhalt mit Energie und Leidenschaft bemühen, auf nationaler, auf europäischer und auf internationaler Ebene.

Hierzu zählen Sie, verehrte Frau Mogherini, in hohem Maße.

Sie haben in Ihren Funktionen als Abgeordnete des italienischen Parlaments, als Außenministerin und als Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union Maßstäbe gesetzt! Maßstäbe für die Notwendigkeit des ständigen politischen, gesellschaftlichen und moralischen Einsatzes für Frieden und Demokratie. Dafür sind wir Ihnen zu hohem Dank verpflichtet!

Wir wollen diesem Dank heute einen äußeren Ausdruck mit der Verleihung unseres Internationalen Demokratiepreises Bonn geben, und wir sind dankbar, dass Sie uns die Freude machen, diese Anerkennung anzunehmen.

Schließen möchte ich mit wenigen Zeilen eines bedeutenden Rheinländers, der aus Deutschland vertrieben wurde, aber Dank der liberalen Franzosen sein Leben in Paris verbrachte.

Er litt, wie jeder Emigrant, an dem Verlust seiner Heimat und träumte aber schon damals von einem friedlichen Europa. Heinrich Heine dichtete vor über 150 Jahren sehnsüchtig und hoffnungsvoll:

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckerkirschen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

Die Jungfer Europa ist verlobt
Mit dem schönen Geniusse
Der Freiheit, sie liegen einander im Arm,
Sie schwelgen im ersten Kusse.

Und fehlt der Pfaffensegen dabei,
Die Ehe wird gültig nicht minder –
Es lebe Bräutigam und Braut,
Und ihre zukünftigen Kinder!

Meine Damen und Herren,
diese Hoffnung auf ein friedliches zukunftsfähiges Europa lassen wir uns von
niemandem rauben; wir werden allerdings dafür kämpfen müssen!

Lieber Präsident Martin Schulz, Sie haben das Wort!